

Natur vor der Haustür

Schmetterlinge im Ebsdorfergrund

Lebensräume · Anpassung · Geschichte

Material und Impulse für Exkursionen



Michael Baur

Zur Entstehung dieser Broschüre

Diese Broschüre hat ihr Leben auf zahlreichen Spaziergängen und kleinen Expeditionen im Ebsdorfergrund begonnen – manchmal mit mehr Abenteuerlust als Ausdauer, aber immer mit wachem Blick.

Es waren oft die kleinen, fast unscheinbaren Begegnungen am Wegesrand – ein Schmetterling, der lieber Disteln als Rosen bevorzugte, eine Raupe, die sich geschickt als Schote tarnte, oder ein Falter, der plötzlich seine Flügel aufschlug und vier Augen enthüllte –, die mich dazu gebracht haben, genauer hinzusehen und diese Momente festzuhalten.

Die Fotografien zeigen die heimische Schmetterlingswelt und entstammen einer Olympus OM-5, die mittlerweile mehr Wiesen als Wohnzimmer gesehen hat. Alle Fotos dürfen für private Zwecke unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC heruntergeladen und genutzt werden.

Die Illustrationen orientieren sich an klassischen naturkundlichen Lehrtafeln und wurden teilweise mithilfe moderner Werkzeuge der künstlichen Intelligenz erstellt. Alle Inhalte wurden sorgfältig geprüft und für diese Broschüre zusammengestellt.

Diese Sammlung ist als Begleiter für kleine Entdeckungen vor der Haustür gedacht – eine Einladung, beim nächsten Spaziergang mal etwas genauer hinzuschauen.

Denn gerade dort, wo man mit nichts rechnet, zeigt sich die Natur oft von ihrer überraschendsten und schönsten Seite. Halte also die Augen offen – es lohnt sich!

Viel Freude beim Erkunden der Natur – lass dich überraschen!

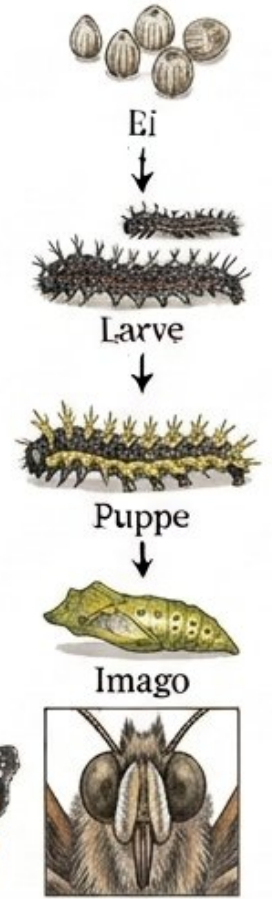
Michael Baur

Inhaltsverzeichnis

- | | | | |
|----------|---|-----------|---|
| 1 | Admiral
<i>Vanessa atalanta</i> | 9 | Kleiner Eisvogel
<i>Limenitis camilla</i> |
| 2 | Aurorafalter
<i>Anthocharis cardamines</i> | 10 | Kleiner Fuchs
<i>Aglais urticae</i> |
| 3 | C-Falter
<i>Polygonia c-album</i> | 11 | Landkärtchen
<i>Araschnia levana</i> |
| 4 | Distelfalter
<i>Vanessa cardui</i> | 12 | Mittlerer Weinschwärmer
<i>Deilephila elpenor</i> |
| 5 | Großer Kohlweißling
<i>Pieris brassicae</i> | 13 | Schachbrettfalter
<i>Melanargia galathea</i> |
| 6 | Großes Ochsenauge
<i>Maniola jurtina</i> | 14 | Schwalbenschwanz
<i>Papilio machaon</i> |
| 7 | Kaisermantel
<i>Argynnis paphia</i> | 15 | Tagpfauenauge
<i>Aglais io</i> |
| 8 | Kleespanner
<i>Chiasmia clathrata</i> | 16 | Zitronenfalter
<i>Gonepteryx rhamni</i> |

Admiral

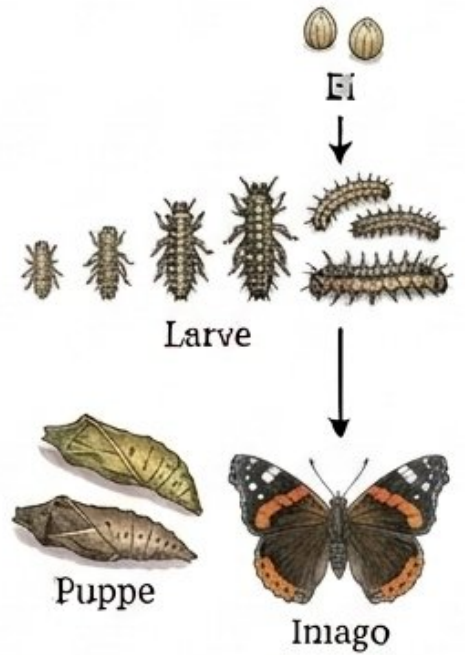
Vanessa atalanta



Imago



Kopfdetail



Flügeldetail



Kopfdetail



Admiral

Vanessa atalanta

Vanessa atalanta

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: März-November

Raupe frisst: Brennnessel (*Urtica dioica*)

Besonderheit: Zugfalter aus dem Mittelmeerraum

Flügelspanne: 58-68 mm

Überwinterung: Als Falter (mild) oder Puppe

Vorkommen: Gärten, Wiesen, Waldränder

Ein General mit roten Streifen

Wer einmal einen Admiral gesehen hat, vergisst ihn nicht. Schwarz wie die Nacht, mit leuchtend orangen Bändern auf den Vorderflügeln und weißen Tupfen an den Spitzen - dieser Falter trägt Uniform. Seinen Namen verdankt er wohl dieser militärischen Eleganz, obwohl manche Sprachforscher auch an das arabische Wort Amir erinnert werden, aus dem unser Wort Admiral letztlich entstanden ist.

Reisender zwischen zwei Welten

Der Admiral ist kein Kind unserer Breiten. Jedes Frühjahr bricht er aus Nordafrika und dem Mittelmeerraum auf, überquert die Alpen und erreicht schließlich unsere Gärten und Wiesen. Manche Exemplare schaffen es bis nach Skandinavien. Neuere Forschungen zeigen, dass ein Teil der mitteleuropäischen Population inzwischen auch bei uns überwintert, wenn die Winter mild genug bleiben.

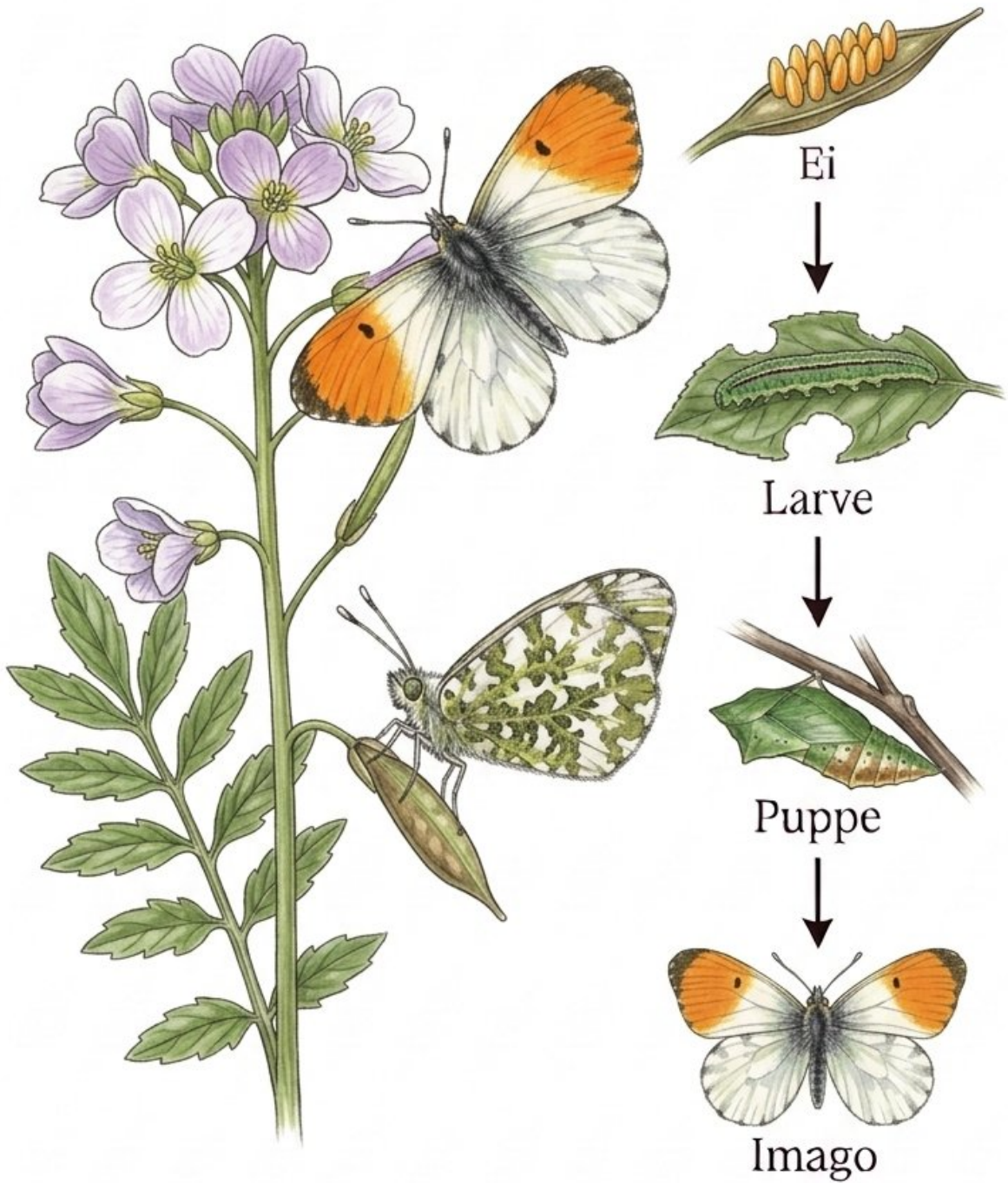
Die Brennnessel als Kinderstube

Die Eier des Admirals landen fast ausschließlich auf Brennnesseln. Die Raupe wickelt sich geschickt in ein Blatt ein und frisst geschützt darin heran. Für Gartenbesitzer bedeutet das: Ein wilder Brennnesselfleck in der Ecke ist kein Unkraut, sondern ein Kindergarten für Schmetterlinge. Neben dem Admiral nutzen auch Tagpfauenauge, C-Falter und Kleiner Fuchs dieselbe Pflanze - die Brennnessel gehört damit zu den wertvollsten Wildpflanzen für heimische Falter überhaupt.

-
- Sehr standorttreu: kehrt täglich zur selben sonnigen Stelle zurück
 - Im Herbst oft an überreifen Früchten (Pflaumen, Birnen) - liebt leicht Gärendes

Aurorafalter

Anthocharis cardamines



Flügeldetail



Kopfdetail

Anthocharis cardamines

Familie: Weißlinge (Pieridae)

Flugzeit: März-Juni (1 Generation)

Raupe frisst: Wiesenschaumkraut, Knoblauchsrauke

Besonderheit: Nur Männchen orange - Weibchen fast weiß

Flügelspanne: 38-48 mm

Überwinterung: Als Puppe

Vorkommen: Wiesen, Wegränder, lichte Wälder

Der erste Farbtupfer des Frühlings

Wenn im März die ersten Wiesenschaumkraut-Blüten aufgehen, ist er nicht weit: der Aurorafalter. Das Männchen trägt auf den Vorderflügeln einen leuchtend orangen Fleck - wie ein kleines Feuer über den noch blassen Frühlingswiesen. Das Weibchen ist hingegen fast reinweiß mit grünlicher Musterung auf der Unterseite. Diesen extremen Unterschied zwischen den Geschlechtern nennt man Sexualdimorphismus - beim Aurorafalter ist er unübersehbar.

Eine kurze, intensive Saison

Der Aurorafalter fliegt nur wenige Wochen im Jahr - von März bis Juni, dann ist er verschwunden. Die fertige Puppe überdauert den langen Sommer, Herbst und Winter und wartet geduldig auf den nächsten Frühling. Diese Strategie ist präzise auf seine Futterpflanzen abgestimmt: Wiesenschaumkraut und Knoblauchsrauke blühen ebenfalls nur im Frühling. Wer ihn treffen möchte, hat nur ein schmales Zeitfenster.

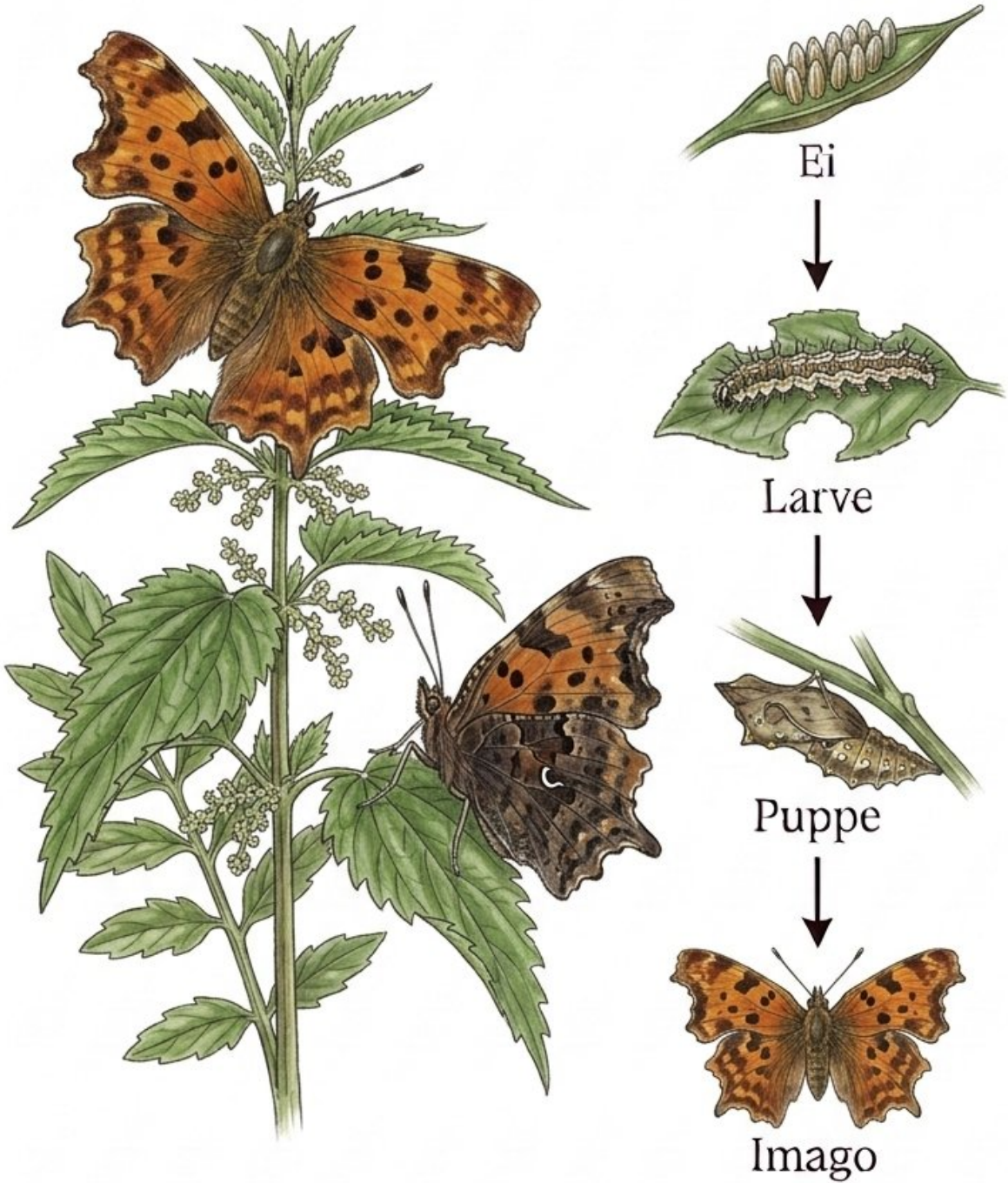
Die Raupe tarnt sich als Schote

Die schlanke, graugrüne Raupe des Aurorafalters ist ein Meister der Tarnung. Sie sitzt aufrecht auf den Schoten des Wiesenschaumkrauts und sieht aus wie eine weitere Schote. Selbst aus nächster Nähe ist sie kaum zu erkennen. Später verpuppt sie sich an einem Stängel und bildet ebenfalls eine schotenartige Puppe - das Täuschungsmanöver setzt sich fort. Wer im Mai genau hinschaut, kann dieses kleine Wunder entdecken.

-
- Die grün gemusterte Flügelunterseite tarnt das Weibchen perfekt zwischen Blättern
 - Wiesenschaumkraut an Wegrändern ist die wichtigste Futterpflanze - bitte stehen lassen

C-Falter

Polygonia c-album



Flügeldetail



Kopfdetail



C-Falter

Polygonia c-album

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: März-Oktober (2 Generationen)

Raupe frisst: Brennnessel, Hopfen, Ulme, Johannisbeere

Besonderheit: Weißes C auf der Flügelunterseite

Flügelspanne: 44-52 mm

Überwinterung: Als Falter in Ritzen, Höhlen, Rinde

Vorkommen: Waldränder, Hecken, lichte Wälder

Das Geheimzeichen auf der Unterseite

Klappt der C-Falter seine Flügel zusammen, verschwindet er beinahe. Die braun-graue Unterseite sieht aus wie ein trockenes Blatt oder ein Stück Baumrinde. Nur wer genau hinschaut, entdeckt das kleine weiße C auf dem Hinterflügel - das namensgebende Merkmal, das wie eine Signatur wirkt. Der wissenschaftliche Name c-album bedeutet schlicht weißes C. Dieses Merkmal ist so eindeutig, dass Schmetterlingskenner den C-Falter selbst im schnellen Vorbeiflug sofort erkennen.

Zerfranste Flügel - mit Absicht

Die unregelmäßig gezackten Flügelränder des C-Falters sehen aus, als hätte jemand daran herumgeknabbert. Doch das ist kein Schaden, sondern geniales Design: Diese Silhouette bricht die typische Schmetterlingsform auf und macht den ruhenden Falter noch unauffälliger. Zusammengeklappt auf einem Ast ist er kaum von einem welken Blatt zu unterscheiden - ein Meisterstück der Tarnung, das über Jahrtausende verfeinert wurde.

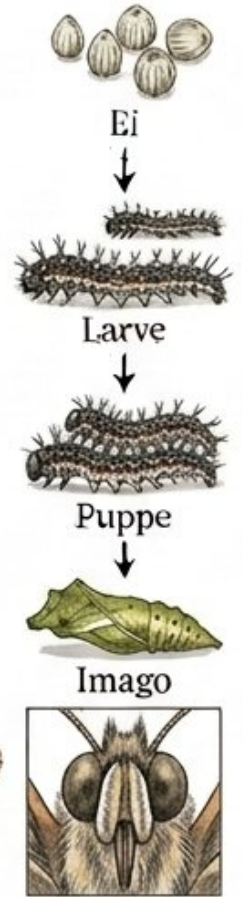
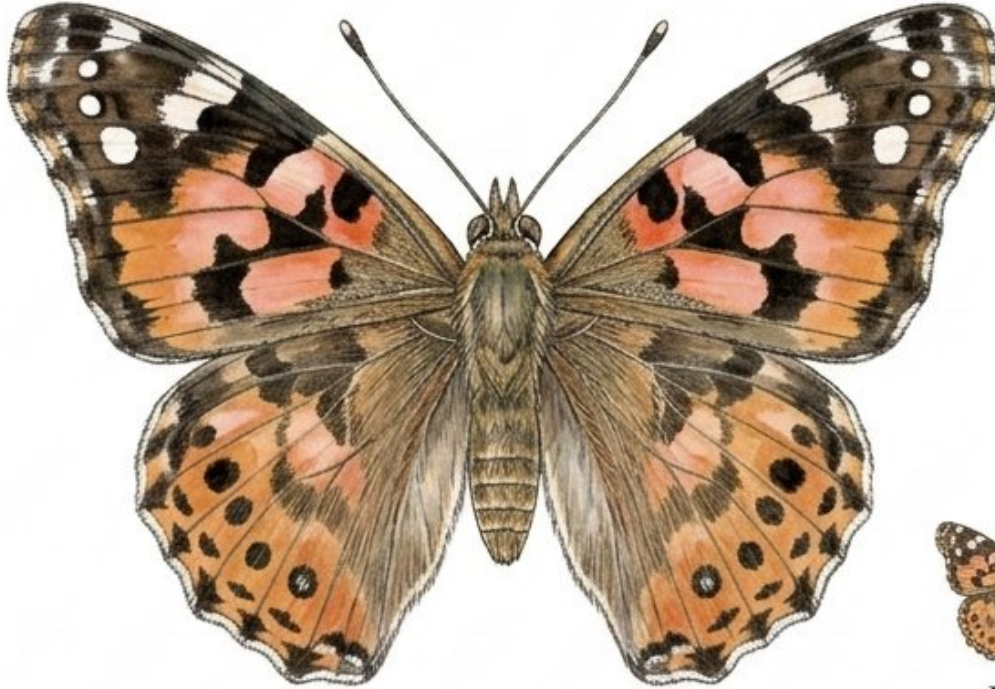
Einer der ersten nach dem Winter

Der C-Falter überwintert als fertiger Falter, versteckt in Felsspalten, unter Rinde oder in Holzstapeln. Wenn im Februar die ersten Sonnenstrahlen locken, ist er oft einer der ersten Tagfalter, die man zu Gesicht bekommt. Noch liegt Schnee in den Schatten, und schon kreist dieses braun-orange Wesen durch den Garten - ein verlässliches Zeichen, dass der Frühling wirklich kommt. Die Sommergeneration erscheint ab Juni und ist etwas heller gefärbt als die Überwinterer.

-
- Im Winter in Holzschuppen oder unter loser Baumrinde zu finden
 - Auf dem Foto: auf Schmetterlingsstrauch (Buddleja) - eine der beliebtesten Nektarquellen

Distelfalter

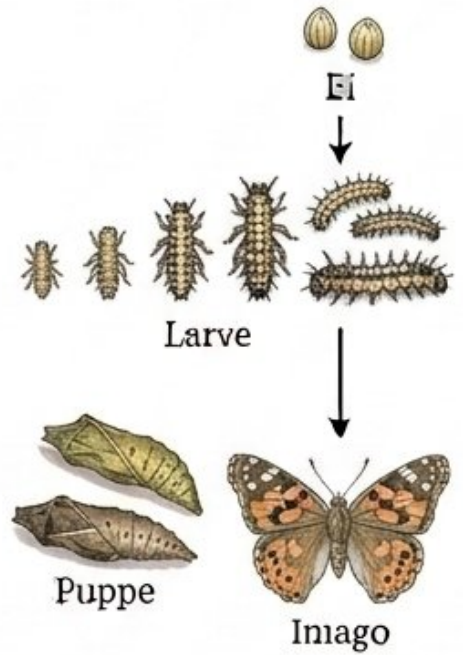
Vanessa cardui



Imago



Kopfdetail



Flügeldetail



Kopfdetail



Distelfalter

Vanessa cardui

Vanessa cardui

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: Mai-Oktober

Raupe frisst: Disteln, Brennnessel, Malven, Klee

Besonderheit: Weitester Wanderfalter der Erde

Flügelspanne: 54-62 mm

Überwinterung: Kein Winterschlaf in Mitteleuropa

Vorkommen: Weltweit - außer Antarktis und Südamerika

Der Weltenbummler unter den Faltern

Der Distelfalter hält einen Rekord, der selbst erfahrene Naturforscher staunen lässt: Er ist der am weitesten verbreitete Tagfalter der Erde. Von Nordafrika über Europa bis nach Island, von den Kanarischen Inseln bis nach Indien - überall taucht dieses lachs-orange Wesen auf. Genetische Studien haben gezeigt, dass manche Exemplare Wanderungen von über 12.000 Kilometern zurücklegen - die längste bekannte Schmetterlingsmigration der Welt.

Auf der Distel - aber nicht nur

Trotz seines Namens ist der Distelfalter kein Spezialist. Zwar legt das Weibchen seine Eier besonders gerne auf Disteln, doch die Raupe frisst auch Brennnesseln, Malven und Klee. Das macht ihn anpassungsfähig und erfolgreich. In Jahren mit starkem Einflug aus dem Süden können die Falter in solchen Massen auftreten, dass Wiesen und Gärten förmlich von ihnen wimmeln - ein unvergessliches Naturschauspiel, das in guten Jahren auch im Ebsdorfergrund zu erleben ist.

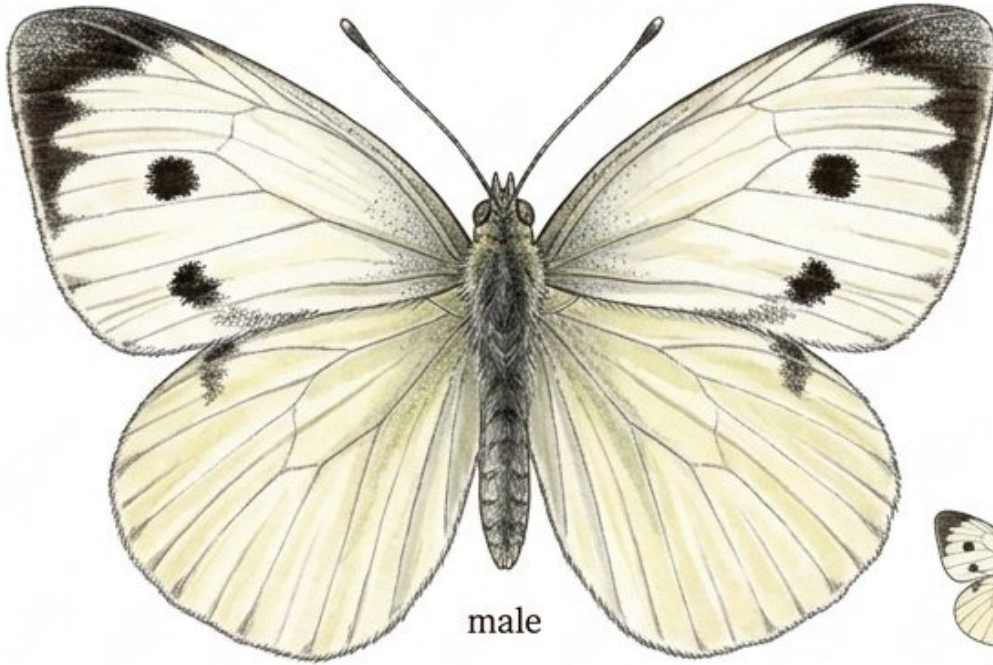
Kein Winterschlaf - eine riskante Strategie

Anders als C-Falter oder Tagpfauenauge überwintert der Distelfalter nicht in Mitteleuropa. Er zieht im Herbst nach Süden - oder stirbt mit den ersten Frösten. Die nächste Generation, die im Frühsommer zu uns kommt, ist in Nordafrika geschlüpft. Was zunächst wie eine Schwäche klingt, ist eine erfolgreiche Strategie: immer frisches Territorium erschließen, keine Energie für den langen Winterschlaf verschwenden.

-
- In Einflugsjahren schon ab Mai in riesiger Zahl - ein unvergessliches Naturschauspiel
 - Vier Augenflecken auf den Hinterflügeln täuschen Fressfeinde über die Körpergröße

Kohlweißling

Pieris brassicae



Ei



Larve



Puppe



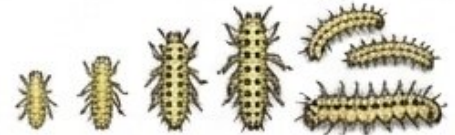
Imago



Kopfdetail



Ei



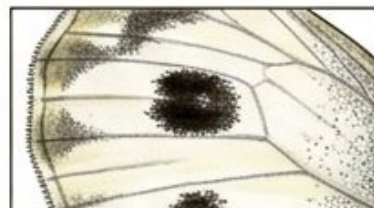
Larve



Puppe



Imago



Flügeldetail



Kopfdetail



Großer Kohlweißling

Pieris brassicae

Großer Kohlweißling ← Inhaltsverzeichnis

Pieris brassicae

5

Familie: Weißlinge (Pieridae)

Flugzeit: April-Oktober (2-3 Generationen)

Raupe frisst: Kohl, Kresse, Kapuzinerkresse, Raps

Besonderheit: Größter einheimischer Weißling

Flügelspanne: 52-63 mm

Überwinterung: Als Puppe

Vorkommen: Gärten, Felder, Wiesen, Parks

Der berühmteste Schädling unter den Faltern

Der Große Kohlweißling ist wohl der bekannteste - und gefürchtetste - Tagfalter in deutschen Gemüsegärten. Seine Raupen können einen Kohlkopf in wenigen Tagen auf ein Gerippe reduzieren. Und doch: Als Falter ist er ein anmutiges Wesen. Das Weiß seiner Flügel mit den schwarzen Spitzen und Punkten leuchtet im Sonnenschein, und an Blüten saugend ist er schlicht schön - nur nicht im Kohl.

Die gelb-schwarze Gesellschaft

Die Raupen des Großen Kohlweißlings sind unverkennbar: leuchtend gelb-grün mit schwarzen Punkten und einem gelben Längsstreifen. Sie fressen immer in Gruppen und sind daher leicht zu entdecken - und zu entfernen. Ihr auffälliges Aussehen ist keine Tarnung, sondern eine Warnung: Die Raupen speichern Senfölglykoside aus den Kohlpflanzen und sind dadurch für viele Vögel ungenießbar.

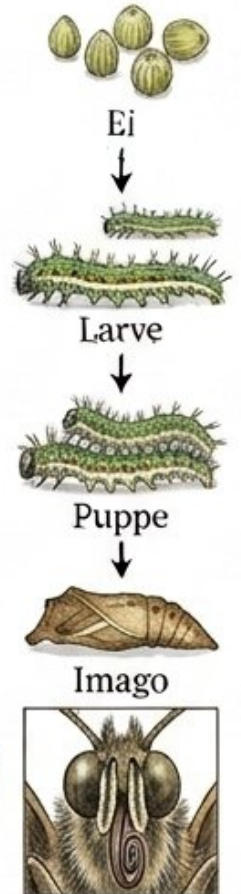
Weißling ist nicht gleich Weißling

Im Garten gibt es oft Verwirrung: Neben dem Großen Kohlweißling fliegen auch Kleiner Kohlweißling und Grünader-Weißling - und sie sehen sich ähnlich. Das sicherste Merkmal ist die Größe und die breiten schwarzen Flügelspitzen des Großen Kohlweißlings. Im Zweifel hilft ein Blick auf die Raupen: Die des Kleinen Kohlweißlings sind einfarbig grün und leben einzeln versteckt im Blattinneren.

-
- Natürliche Gegenspieler: Schlupfwespen der Gattung *Cotesia* parasitieren die Raupen
 - Auf dem Foto: Weibchen mit zwei Flecken auf dem Vorderflügel (Männchen hat nur einen)

Großes Ochsenauge

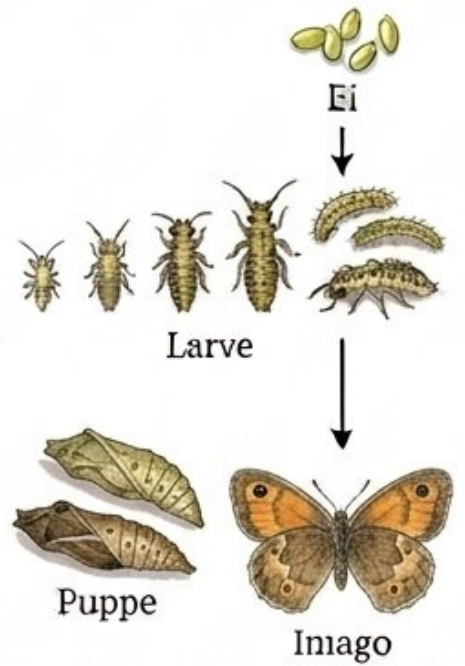
Maniola jurtina



Imago



Kopfdetail



Flügeldetail



Kopfdetail



Großes Ochsenauge

Maniola jurtina

Großes Ochsenauge ← Inhaltsverzeichnis

6

Maniola jurtina

Familie: Augenfalter (Nymphalidae / Satyrinae)

Flugzeit: Juni-September

Raupe frisst: Gräser (Rispengras, Schwingel, Quecke)

Besonderheit: Häufigster Tagfalter Mitteleuropas

Flügelspanne: 40-50 mm

Überwinterung: Als Jungraupe im Gras

Vorkommen: Wiesen, Wegränder, Gärten, Waldränder

Das Auge, das Feinde erschreckt

Sein Name ist Programm: Das Große Ochsenauge trägt auf jedem Vorderflügel einen großen, schwarzen Augenfleck mit weißem Pupillenpunkt auf orangem Grund. Wenn ein Vogel von hinten angreift und die geschlossenen Flügel aufschlagen, starrt ihm plötzlich ein riesiges Auge entgegen - der Angreifer zuckt zurück. Ein einfacher, aber wirkungsvoller Trick, der diesen unscheinbaren braunen Falter durch den Sommer bringt.

Der zuverlässigste Sommerfalter

Während manche Schmetterlinge nur an bestimmten Pflanzen oder in besonderen Lebensräumen vorkommen, ist das Große Ochsenauge buchstäblich überall. Jede Wiese, jeder Wegesrand, jeder Garten mit ein wenig Gras beherbergt ihn im Sommer. Er ist damit der am häufigsten vorkommende Tagfalter Mitteleuropas - und trotzdem wird er oft übersehen, weil er so unscheinbar braun wirkt. Ein zweiter Blick lohnt sich immer.

Gräser als stille Grundlage

Die Raupe des Großen Ochsenauges frisst - wie die des Schachbrettfalters - an Gräsern. Sie überwintert als Jungraupe und frisst sich erst im Frühjahr fertig. Das macht sie abhängig von mehrjährigen, ungestörten Grünlandflächen. Intensiv gemähte Golfrasen oder häufig gestutzte Zierlawns bieten ihr kaum Lebensraum. Wer einen Bereich des Rasens einfach stehen lässt, schafft damit eine der einfachsten und wirksamsten Maßnahmen für die Faltervielfalt.

-
- Weibchen deutlich heller orange als Männchen - gut zu unterscheiden
 - Auf dem Foto: Unterseite mit dem charakteristischen einzelnen Augenfleck

Kaisermantel

Argynnis paphia



Imago





Kaisermantel

Argynnis paphia

Argynnis paphia

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: Juni-August

Raupe frisst: Veilchen (Viola-Arten)

Besonderheit: Silberne Spiegelflecken auf Flügelunterseite

Flügelspanne: 54-70 mm

Überwinterung: Als Jungraupe unter der Laubschicht

Vorkommen: Lichte Wälder, Waldränder, Schläge

Orange wie flüssiges Gold

Der Kaisermantel ist einer der größten und auffälligsten Tagfalter Mitteleuropas. Das Männchen leuchtet in einem satten Orange mit schwarzen Punkten und Linien - ein Anblick, der dem Falter seinen Königsnamen eingebracht hat. Das Weibchen ist etwas matter und grünlich getönt, doch nicht minder eindrucksvoll. Wer ihn im Hochsommer an einer Distel oder einem Schmetterlingsstrauch saugen sieht, versteht sofort, warum dieser Falter seit jeher die Fantasie beflügelt hat.

Silber auf der Unterseite

Klappt der Kaisermantel die Flügel zusammen, offenbart sich ein zweites Kunstwerk: Die Unterseite der Hinterflügel trägt silbrig glänzende Perlmutterflecken, die im Sonnenlicht aufblitzen. Dieser Silberglanz dient vermutlich der Tarnung zwischen Blättern - die Reflexe ahmen Lichtpunkte auf Laub nach. Die Engländer nennen ihn treffend Silver-washed Fritillary, den silbergewaschenen Perlmutterfalter.

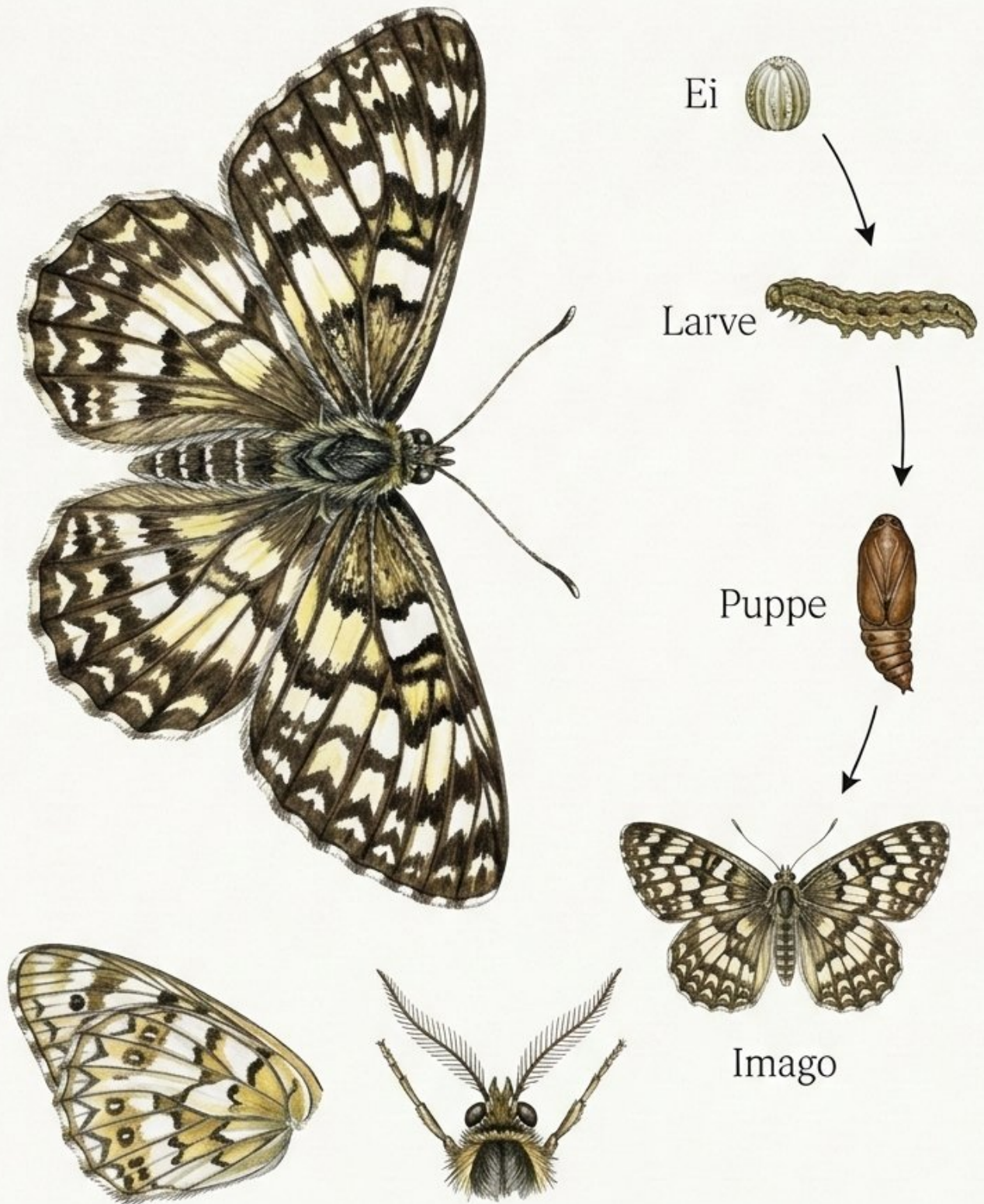
Das Geheimnis der Eiablage

Das Weibchen legt seine Eier nicht direkt auf die Futterpflanze, sondern versteckt sie in Baumrindenspalten in der Nähe von Veilchen. Die geschlüpfte Raupe frisst kurz, überwintert dann unter der Laubschicht und sucht sich im Frühjahr die Veilchenpflanzen selbst. Diese ungewöhnliche Strategie schützt die Eier vor Witterung und Fressfeinden - auf Kosten eines langen, unsicheren Weges zur Nahrungsquelle.

-
- Männchen patrouillieren entlang von Waldwegen und verteidigen ihr Revier aggressiv
 - Auf dem Foto: Weibchen beim Nektarsaugen an Oregano - typische Waldrandblüte

Kleespanner

Chiasmia clathrata





Kleespanner

Chiasmia clathrata

Chiasmia clathrata

Familie: Spanner (Geometridae)

Flugzeit: Mai-September (2-3 Generationen)

Raupe frisst: Klee, Luzerne, Wicken

Besonderheit: Einer der wenigen tagaktiven Spanner

Flügelspanne: 22-28 mm

Überwinterung: Als Puppe im Boden

Vorkommen: Magere Wiesen, Feldhänge, Wegränder

Kein Tagfalter - und doch tagsüber unterwegs

Der Kleespanner gehört zur großen Familie der Spanner (Geometridae) - also zu den Nachtfaltern. Doch anders als fast alle seine Verwandten ist er auch tagsüber aktiv und leicht zu verwechseln: Das fein gegitterte Muster aus Braun und Cremeweiß erinnert auf den ersten Blick an einen kleinen Schachbrettfalter. Erst die kurzen Fühler ohne Keule verraten seinen wahren Stand - kein Edelfalter, sondern ein Nachtspanner auf Tagesausflug.

Das Gittermuster als Tarnkleid

Die feinen braunen Linien, die sich über alle vier Flügel ziehen, erzeugen ein regelmäßiges Karomuster - daher der englische Name Latticed Heath, der Gitter-Heide. Dieses Muster bricht die Silhouette des ruhenden Falters auf trockenen Grashalmen oder Kleeblüten perfekt auf. Aus einigen Zentimetern Entfernung verschwindet er nahezu völlig im Geflecht der Vegetation.

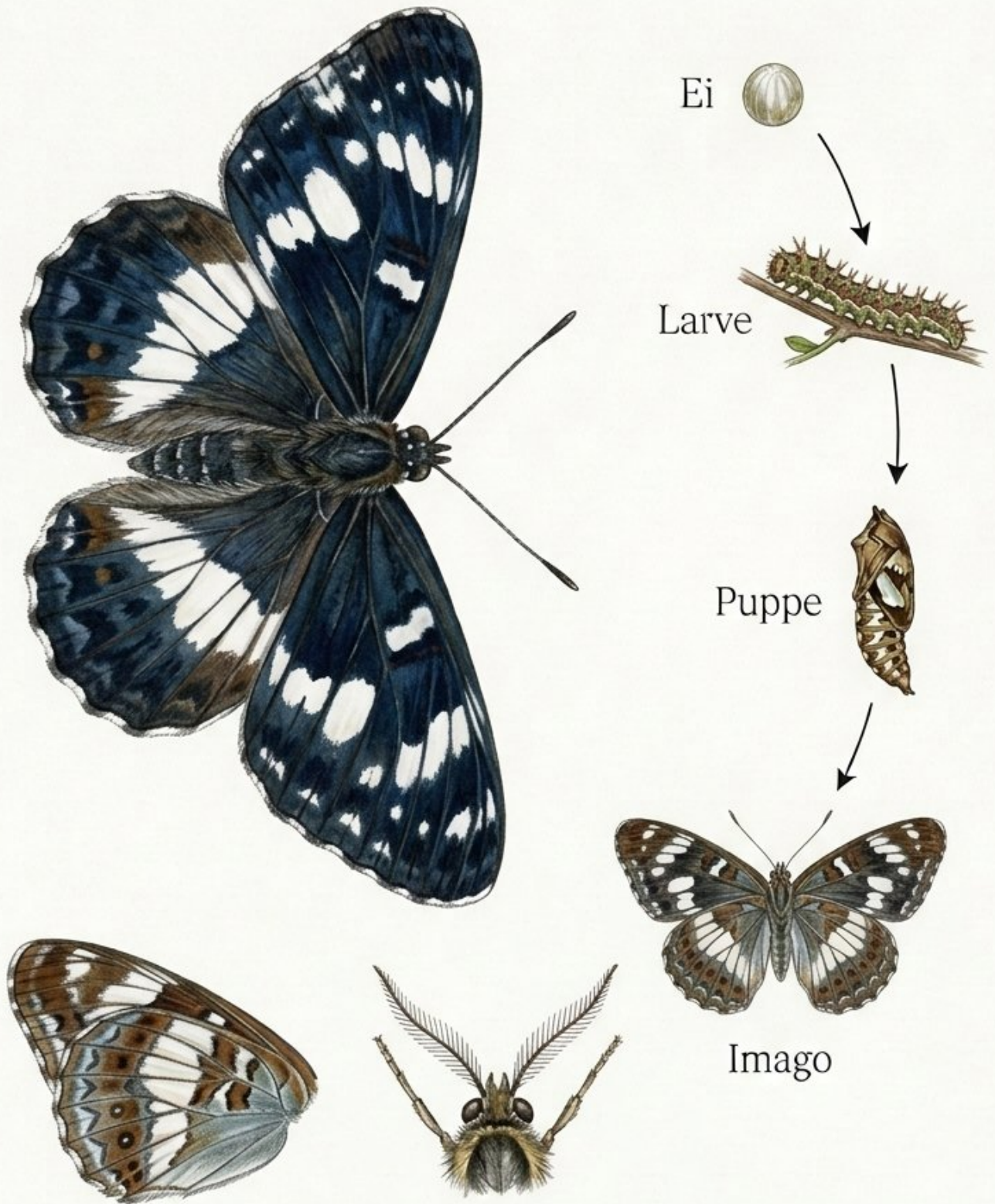
Ein Zeiger für artenreiche Magerwiesen

Der Kleespanner braucht magere, warme Wiesen mit Klee, Luzerne und Wicken - Pflanzen, die auf fetten, gedüngten Böden nicht gedeihen. Wo er auftaucht, ist das daher ein verlässliches Zeichen für ökologisch wertvolle Flächen. Im Ebsdorfergrund findet er solche Lebensräume noch an sonnigen Feldrainen und extensiv bewirtschafteten Hängen. In intensiv genutzter Agrarlandschaft ist er dagegen selten geworden.

-
- Beim Ruhen werden alle vier Flügel flach ausgebreitet - typisch für Spanner
 - Auf dem Foto: an einer Fensterscheibe - Spanner werden nachts von Licht angelockt

Kleiner Eisvogel

Limenitis camilla



Limenitis camilla

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: Juni-August

Raupe frisst: Geißblatt (Lonicera-Arten)

Besonderheit: Charakteristischer Gleitflug in Bögen

Flügelspanne: 52-58 mm

Überwinterung: Als Jungraupe im zusammengerollten Blatt

Vorkommen: Lichte Laubwälder, Waldränder mit Geißblatt

Blauschwarz mit weißem Band

Der Kleine Eisvogel ist einer der elegantesten Tagfalter unserer Wälder. Seine blauschwarzen Flügel mit dem breiten weißen Querband erinnern an das farbenprächtige Gefieder des gleichnamigen Vogels - daher der ungewöhnliche Name. Im Flug wechselt er in charakteristischen Bögen zwischen aktivem Flügelschlag und ausgedehnten Gleitphasen: Erst ein paar rasche Schläge, dann eine langgezogene Kurve mit ausgebreiteten Flügeln, wie ein kleiner Segler im Waldesdunkel.

Das Geißblatt als Schlüsselpflanze

Der Kleine Eisvogel ist treu: Seine Raupen fressen fast ausschließlich an Geißblatt (Lonicera). Wo diese Kletterpflanze an Waldrändern und in lichten Gebüschern wächst, ist der Eisvogel zu Hause. Die kleine Raupe überwintert in einem selbst gesponnenen Röhrchen aus einem zusammengerollten Geißblattblatt - ein winziges Kunstwerk, das kaum aufzuspüren ist, aber die raue Jahreszeit übersteht.

Selten, aber treu am Platz

Der Kleine Eisvogel ist kein Wanderfalter. Wer ihn einmal an einem Waldweg beobachtet hat, kann ihn dort Jahr für Jahr wiederfinden - sofern das Geißblatt bleibt. Er ist ein treuer Zeiger für strukturreiche Laubwälder mit einem offenen Wegenetz. Dichter Wirtschaftsforst und ausgeräumte Waldränder lassen ihn verschwinden. Im Ebsdorfergrund findet er an einigen Stellen noch seinen Lebensraum.

-
- Der Gleitflug ist das sicherste Erkennungsmerkmal - unverwechselbar elegant
 - Oft auf Brombeeren beim Nektarsaugen oder auf feuchtem Boden beim Mineralientrinken

Kleiner Fuchs

Aglais urticae



Imago





Kleiner Fuchs

Aglais urticae

Aglais urticae

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: Februar-Oktober

Raupe frisst: Brennnessel (*Urtica dioica*)

Besonderheit: Einer der häufigsten Tagfalter Mitteleuropas

Flügelspanne: 40-50 mm

Überwinterung: Als Falter (Keller, Dachböden, Höhlen)

Vorkommen: Gärten, Wiesen, Wegränder - überall

Das bunte Allroundtalent

Kaum ein Schmetterling ist in deutschen Gärten so vertraut wie der Kleine Fuchs. Sein Orangerot mit schwarzen und gelben Flecken sowie die blaue Punktreihe am Flügelrand gehören zum Standardbild eines Sommergartens. Er ist anspruchslos, weit verbreitet und fliegt von den ersten milden Februartagen bis in den Oktober hinein - so lange wie kaum ein anderer heimischer Falter.

Schlafkünstler auf dem Dachboden

Im Herbst sucht der Kleine Fuchs einen kühlen, frostfreien Ort für den Winterschlaf: Dachböden, Keller, Holzschuppen oder Höhlen. Dort hängt er reglos, die Flügel zugeklappt, und sieht aus wie ein totes Blatt. Wer ihn im Winter findet, sollte ihn in Ruhe lassen - jede Erweckung kostet wertvolle Energiereserven. Aufgeschreckte Überwinterer können verhungern, weil sie zu früh aufwachen und keine Nahrung finden.

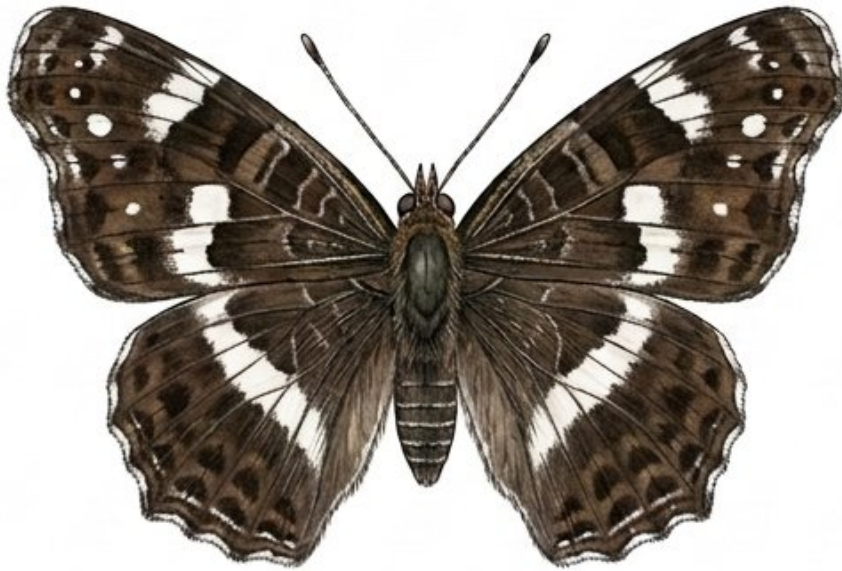
Brennnessel-Kind durch und durch

Wie Admiral und Tagpfauenauge legt auch der Kleine Fuchs seine Eier ausschließlich auf Brennnesseln. Die Raupen leben in Gruppen in einem gemeinsamen Gespinstzelt und sind von weitem als schwarze, dornige Haufen zu erkennen. Erst kurz vor der Verpuppung trennen sie sich. Ein Garten mit einem wilden Brennnesselfleck ist daher weit mehr als ein ungepflegtes Eck - er ist ein Schmetterlingsnest.

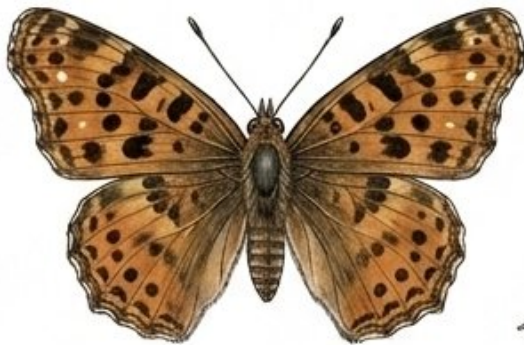
-
- Blaue Randbinde auf Hinterflügeln - gutes Unterscheidungsmerkmal zum Distelfalter
 - Einer der verlässlichsten Frühlingsboten: oft schon bei 10°C auf Sonnenhang aktiv

Landkärtchen- Schmetterling

Araschnia levana



Sommerform
(*prorsa*)



Winterform
(*levana*)



(rückseite)



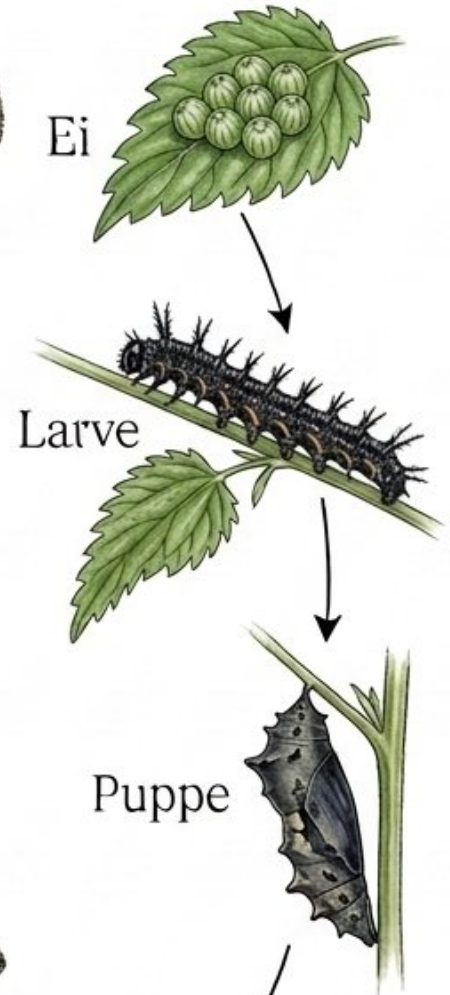
Detail



Kopf-Detail



Imago
(Rückseite)





Landkärtchen

Araschnia levana

Araschnia levana

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: April-September (2 Generationen)

Raupe frisst: Brennnessel (*Urtica dioica*)

Besonderheit: Zwei völlig verschiedene Saisonformen

Flügelspanne: 28-34 mm

Überwinterung: Als Puppe

Vorkommen: Feuchte Wälder, Bachränder, Lichtungen

Frühling und Sommer - zwei verschiedene Falter?

Das Landkärtchen leistet sich einen Trick, der Schmetterlingsforscher lange in die Irre geführt hat: Seine Frühlings- und Sommergeneration sehen so unterschiedlich aus, dass sie jahrhundertlang als zwei verschiedene Arten galten. Die Frühlingsform (*levana*) ist orange mit schwarzen Flecken. Die Sommerform (*prorsa*) ist fast schwarz mit weißen Bändern. Erst Carl von Linné erkannte, dass es sich um ein und dieselbe Art handelt - ausgelöst durch die Tageslänge während der Puppenzeit.

Eine Landkarte auf den Flügeln

Klappt das Landkärtchen die Flügel zusammen, zeigt die Unterseite ein feines Netz aus weißen Linien auf braunem Grund - wie die Linien einer alten Landkarte. Diesem Muster verdankt der Falter seinen charmanten deutschen Namen. Die Engländer sprechen von der Map Butterfly, die Franzosen nennen ihn La Carte géographique. Kaum ein anderer Falter hat so phantasievolle Namen in so vielen Sprachen.

Kind der feuchten Wälder

Das Landkärtchen ist kein Weitreisender wie Admiral oder Distelfalter. Es lebt treu in feuchten Laubwäldern, entlang von Bächen und auf beschatteten Waldlichtungen. Überall dort, wo Brennnesseln an feuchten, halbschattigen Stellen wachsen, kann man es finden. Es fliegt niedrig, oft dicht über dem Boden, und hält kurze Ruhepausen auf Blättern inne - Flügel ausgebreitet, wie um seine Landkartenunterseite der Welt zu zeigen.

-
- Frühlingsform April-Mai, Sommerform Juli-September - beide auf einem Spaziergang möglich
 - Auf dem Foto: Unterseite der Sommerform (*prorsa*) mit dem charakteristischen Kartenmuster

Mittlerer Weinschwärmer

Deilephila elpenor



Imago





Mittlerer Weinschwärmer

Deilephila elpenor

Mittlerer Weinschwärmer ← Inhaltsverzeichnis

Deilephila elpenor

12

Familie: Schwärmer (Sphingidae)

Flügelspanne: 45-60 mm

Flugzeit: Mai-Juli (dämmerungs- und nachtaktiv)

Überwinterung: Als Puppe im Boden

Raupe frisst: Weidenröschen, Weinreben, Labkraut

Vorkommen: Gärten, Waldränder, Feuchtgebiete

Besonderheit: Rüssel bis 3 cm lang - Bestäuber für Nachtblüher

Rosa und Olivgrün - ein Nachtflieger in Farbe

Wer sagt, Nachtfalter seien grau und unscheinbar, hat den Mittleren Weinschwärmer noch nicht gesehen. Sein Körper und die Hinterflügel leuchten in einem satten Rosa, die Vorderflügel sind olivgrün mit rosa Streifen - eine Farbkombination, die man keinem Nachtflieger zutrauen würde. In der Dämmerung surrt er mit rasenden Flügelschlägen wie ein kleiner Hubschrauber von Blüte zu Blüte, ohne zu landen.

Der Rüssel als Wunderwaffe

Der Weinschwärmer besitzt einen Saugrüssel, der zusammengerollt fast so lang ist wie sein Körper. Im Flug entrollt er ihn blitzschnell in tief röhrlige Blüten - Phlox, Tabak, Lichtnelke - und trinkt schwebend den Nektar. Für diese Blüten ist er oft der einzige Bestäuber, der nachts aktiv ist und tief genug reicht. Eine stille, nächtliche Partnerschaft, die uns Menschen meist völlig verborgen bleibt.

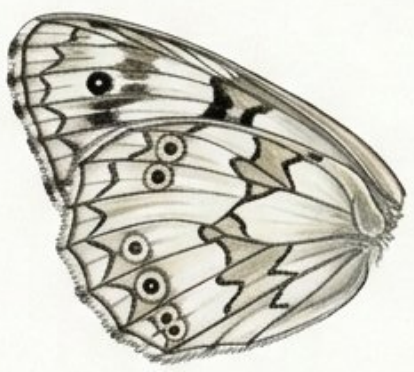
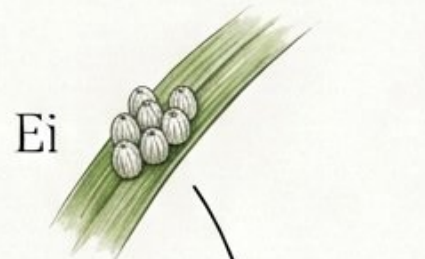
Die Raupe mit den Schlangenaugen

Die Raupe des Weinschwärmers trägt auf dem Vorderkörper zwei große, augenähnliche Flecken. Wenn sie sich bedroht fühlt, zieht sie den Kopf ein und schwillt der vordere Körperteil auf - plötzlich starrt dem Angreifer ein vermeintliches Schlangenaugen entgegen. Dieser Trick funktioniert so gut, dass selbst erfahrene Vogelaugen kurz zögern - lange genug für die Raupe, um das Weite zu suchen.

-
- Die Raupe findet man im August-September auf Weidenröschen an Waldrändern
 - Am besten in der Abenddämmerung an Phlox- oder Tabakblüten im Garten zu beobachten

Schachbrettfalter

Melanargia galathea



Imago



Schachbrettfalter

Melanargia galathea

Schachbrettfalter Inhaltsverzeichnis

Melanargia galathea

Familie: Augenfalter (Nymphalidae / Satyrinae)

Flugzeit: Juni-August

Raupe frisst: Gräser: Schwingel, Knautgras, Rispengras

Besonderheit: Indikator für artenreiche Magerwiesen

Flügelspanne: 46-56 mm

Überwinterung: Als Junglarve im Boden

Vorkommen: Kalkwiesen, Magerrasen, Böschungen

Schwarz-Weiß in Perfektion

Der Schachbrettfalter ist unverwechselbar. Kein anderer mitteleuropäischer Tagfalter trägt dieses klare Muster aus Schwarz und Weiß - wie ein lebendes Schachbrett, das über die Mähwiese flattert. Im Hochsommer, wenn die Kalkwiesen blühen, kann er stellenweise in Dutzenden gleichzeitig vorkommen. Dann tanzen sie in kleinen Gruppen über die Blütenköpfe, trinken Nektar und sonnenbaden auf Grashalmen.

Das Geheimnis der Überwinterung

Kurz nach dem Schlüpfen aus dem Ei hört die Raupe des Schachbrettfalters auf zu fressen. Kaum größer als ein Reiskorn, begibt sie sich in den Boden und bleibt dort den ganzen Winter ruhend liegen. Erst im Frühjahr beginnt sie zu fressen - an Gräsern, die auf mageren Böden üppig wachsen. Diese lange Ruhezeit bindet den Falter fest an ungestörte, mehrjährige Grünlandflächen.

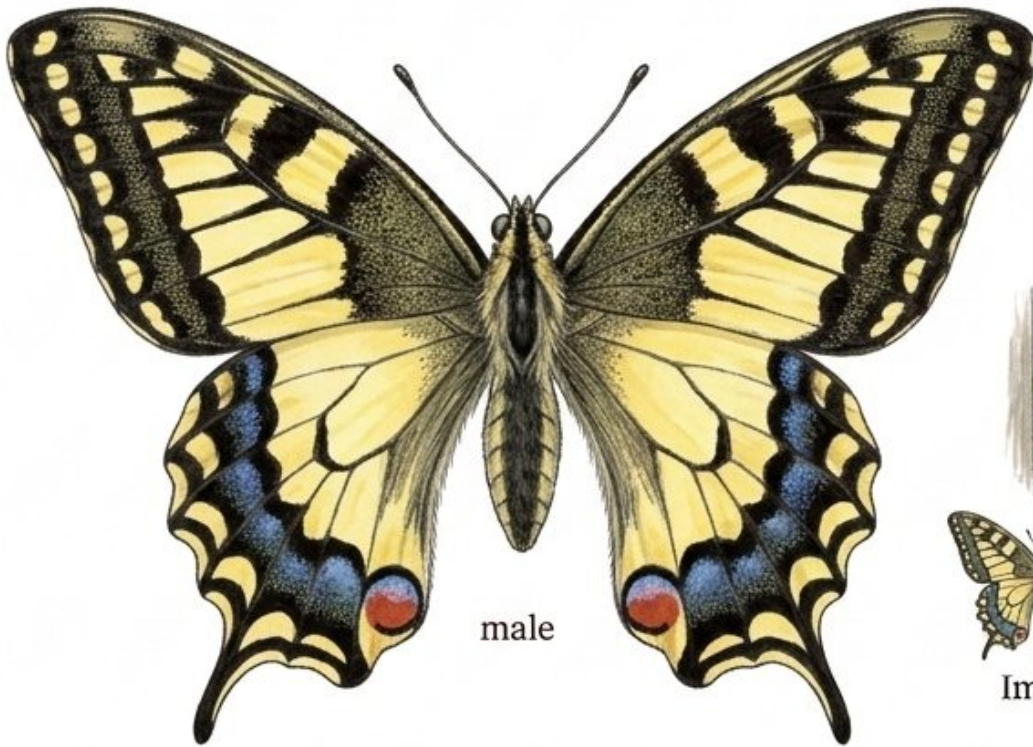
Magerwiesen als Lebensgrundlage

Wer den Schachbrettfalter sehen möchte, muss auf magere, nährstoffarme Wiesen gehen - Böschungen, Feldraine, Kalk-Halbtrockenrasen. Gedüngte Intensivwiesen meidet er völlig. Im Ebsdorfergrund findet er noch geeignete Lebensräume an sonnigen Hängen. Wo er häufig ist, lohnt sich der Blick auf die Pflanzenwelt ringsum - dort wächst garantiert mehr als man auf den ersten Blick denkt.

-
- Männchen ist oberseits reinweiß, Weibchen leicht gelblich - gut zu unterscheiden
 - Auf Wiesen oft gemeinsam mit Hauhechel-Bläuling und Braunem Feuerfalter

Schwabenschwanz

Papilio machaon



Ei



Larve



Puppe



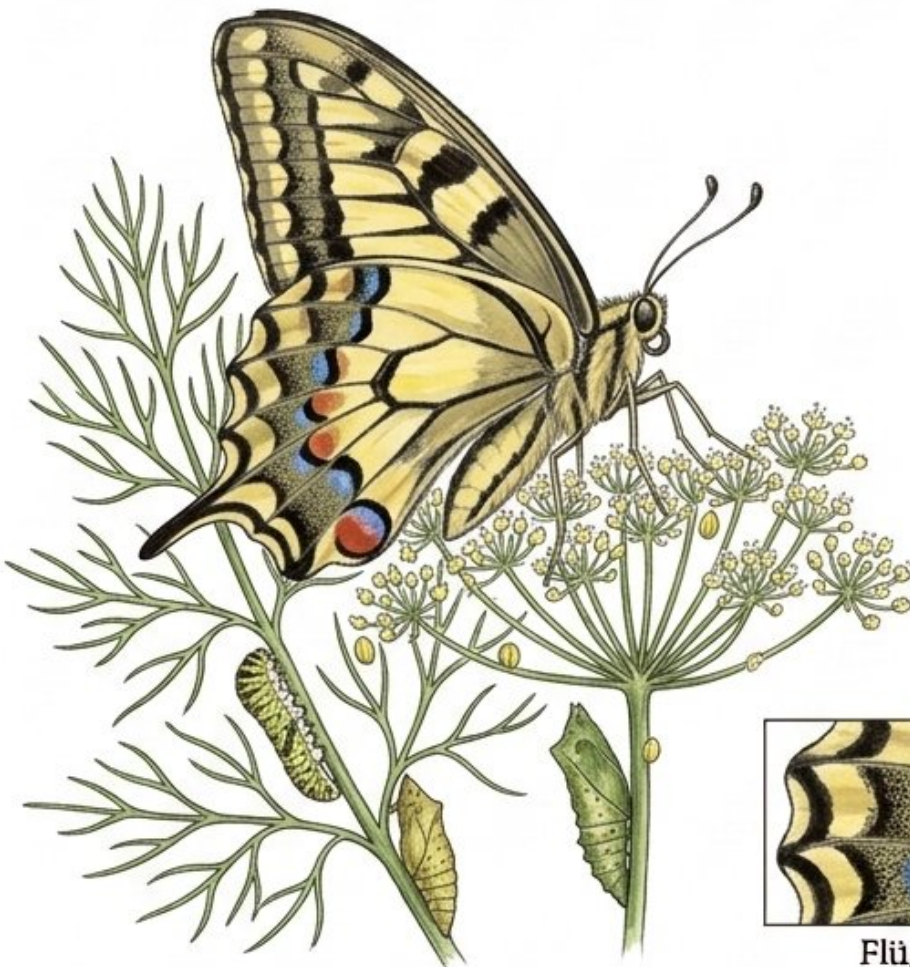
Imago



Imago



Kopfdetail



Ei



Larve



Puppe



Imago



Flügeldetail



Kopfdetail



Schwalbenschwanz

Papilio machaon

Schwalbenschwanz ← Inhaltsverzeichnis

Papilio machaon

Familie: Ritterfalter (Papilionidae)

Flugzeit: April-September (2 Generationen)

Raupe frisst: Doldenblütler: Wilde Möhre, Fenchel, Dill

Besonderheit: Größter heimischer Tagfalter

Flügelspanne: 64-89 mm

Überwinterung: Als Puppe (Gürtelspinner)

Vorkommen: Wiesen, Gärten, Feldwege, Berghänge

Der König unter den Tagfaltern

Wenn der Schwalbenschwanz in Sicht kommt, bleibt man stehen. Mit einer Flügelspanne von bis zu neun Zentimetern ist er der größte Tagfalter Mitteleuropas - und der eleganteste. Das Gelb seiner Flügel leuchtet von Weitem, die blauen und roten Zeichnungen auf den Hinterflügeln funkeln im Sonnenlicht, und die langen Schwänzchen verleihen ihm eine aristokratische Silhouette, die kein anderer heimischer Falter auch nur annähernd erreicht.

Die duftende Waffe der Raupe

Die Raupe des Schwalbenschwanzes ist ein Kunstwerk: grün mit schwarzen Bändern und orangeroten Punkten. Wenn sie bedroht wird, streckt sie ein gabelförmiges Organ aus dem Nacken - das Osmeterium - und verströmt einen penetranten Geruch nach verdorbenen Orangen. Ameisen, Wespen und kleine Vögel nehmen Reißaus. Dieses Organ ist einmalig in der Welt der Schmetterlinge und ein Paradebeispiel für chemische Abwehr.

Doldenblütler als Lebensgrundlage

Die Raupen des Schwalbenschwanzes fressen an Doldenblütlern - Wilde Möhre, Fenchel, Dill, Petersilie. Ein Beet mit Küchenkräutern ist daher geradezu eine Einladung. Wer Dill im Garten stehen lässt, findet dort manchmal die prächtige Raupe. Die Puppe überwintert als sogenannter Gürtelspinner: aufrecht, an einem feinen Seidenfaden gesichert wie ein Bergsteiger im Seil.

-
- Männchen hügelkuppelnd: sitzen auf der höchsten Stelle und warten auf Weibchen
 - Auf dem Foto: typisches Saugen im Schwebflug an Oregano - landet selten lange

Tagpfauenauge

Aglais io



Ei



Larve



Puppe



Imago





Tagpfauenauge

Aglais io

Tagpfauenauge ← Inhaltsverzeichnis

Aglais io

Familie: Edelfalter (Nymphalidae)

Flugzeit: Februar-Oktober

Raupe frisst: Brennnessel (*Urtica dioica*)

Besonderheit: Vier leuchtende Augenflecken als Schreckbild

Flügelspanne: 50-60 mm

Überwinterung: Als Falter (Keller, Höhlen, Dachböden)

Vorkommen: Überall: Gärten, Wiesen, Wälder

Vier Augen, die Angst machen

Das Tagpfauenauge ist einer der bekanntesten Tagfalter Deutschlands - und einer der raffiniertest geschützten. Wenn ein Vogel zu nahe kommt, klappt der ruhende Falter blitzschnell die Flügel auf: Vier große, leuchtende Augenflecken starren dem Angreifer entgegen. Gleichzeitig reibt er die Flügel aneinander und erzeugt ein zischendes Geräusch. Dieser Doppelschock - visuell und akustisch - lässt selbst erfahrene Vogelschnäbel zurückschrecken.

Die dunkle Seite des Überlebens

Zugeklappt bietet das Tagpfauenauge ein völlig anderes Bild: Die Unterseite ist tief dunkelbraun bis schwarz mit feiner Maserung - wie Baumrinde oder ein trockenes Blatt. Im Winterschlaf, hängend an der Decke eines Kellers oder einer Höhle, ist es nahezu unsichtbar. Zwei Überlebensstrategien, die sich gegenseitig ergänzen: Erschrecken im Angesicht des Feindes, Verstecken in der Ruhe.

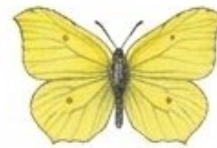
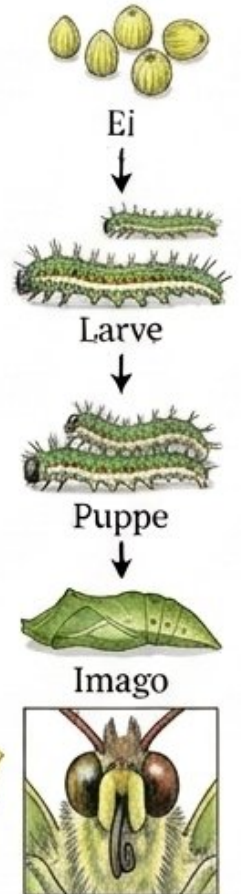
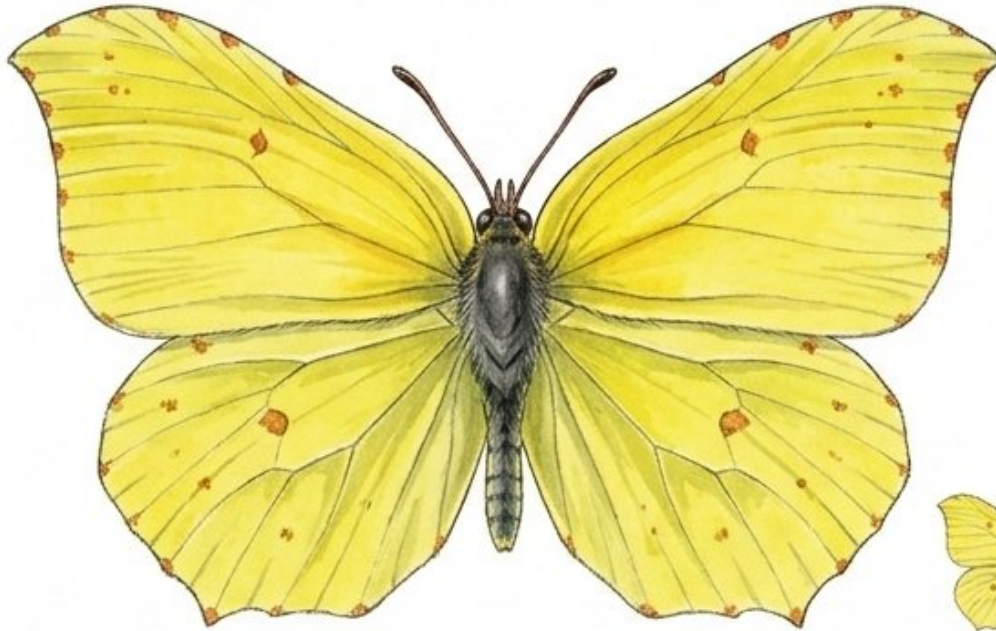
Brennnessel, Sommer, Sonnenschein

Wie alle großen Edelfalter dieser Gruppe zieht auch das Tagpfauenauge die Brennnessel zur Eiablage vor. Die schwarzen, bestachelten Raupen leben gesellig in Gespinstzelten und sind leicht zu finden. Im Sommer sieht man die Falter in großer Zahl an Schmetterlingsstrauch, Oregano und Disteln - sie tanken Nektar für den langen Winter. Das Zischgeräusch beim Flügelreiben ist mit etwas Übung tatsächlich hörbar - ein unvergesslicher Moment.

-
- Das Zischgeräusch beim Flügelreiben ist mit etwas Übung gut hörbar
 - Auf Schmetterlingsstrauch (Buddleja) oft gemeinsam mit Admiral und Kleinem Fuchs

Zitronenfalter

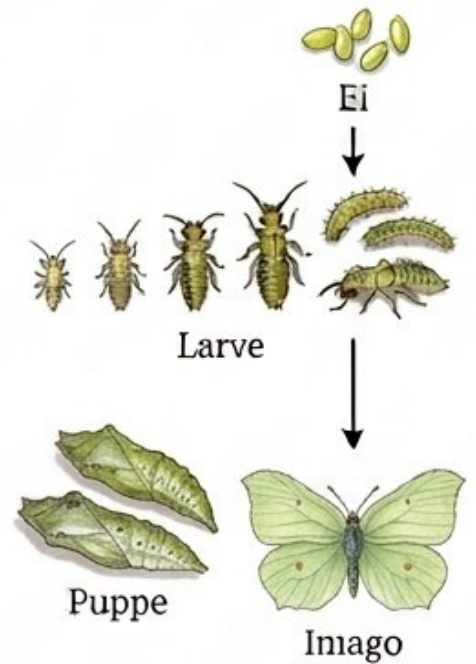
Gonepteryx rhamni



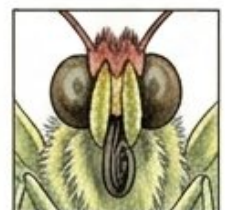
Imago



Kopfdetail



Flügeldetail



Kopfdetail



Zitronenfalter

Gonepteryx rhamni

Zitronenfalter

← Inhaltsverzeichnis

Gonepteryx rhamni

Familie: Weißlinge (Pieridae)

Flugzeit: Februar-Oktober (mit langer Pause)

Raupe frisst: Faulbaum (*Frangula alnus*), Kreuzdorn

Besonderheit: Längste Lebensdauer aller europ. Tagfalter

Flügelspanne: 52-60 mm

Überwinterung: Als Falter - bis 9 Monate!

Vorkommen: Wälder, Waldränder, Gärten

Das Original des Butterfly

Viele Sprachforscher sind überzeugt: Der Zitronenfalter hat dem englischen Wort butterfly seinen Namen gegeben. Das leuchtende Schwefelgelb des Männchens - im alten Englisch butter-coloured fly - war wohl das erste auffällige Insekt, das den Menschen nach dem langen Winter begegnete. Das Weibchen ist wesentlich blasser, fast weißgrün gefärbt und wird oft für einen Weißling gehalten. Beide tragen auf jedem Flügel einen kleinen orangebraunen Punkt - wie ein Wasserzeichen.

Ein Leben, das sich lohnt

Der Zitronenfalter ist der Langstreckenläufer unter den europäischen Tagfaltern. Er kann bis zu zwölf Monate alt werden - länger als jeder andere heimische Tagfalter. Er überwintert als fertiger Falter zwischen Efeu- oder Brombeerblättern, fast unsichtbar durch seine blattgrüne Flügelunterseite. Im Frühjahr, oft schon im Februar, ist er einer der ersten Boten des neuen Jahres - frisch wie am ersten Tag.

Faulbaum - der unscheinbare Schlüssel

Die Raupe des Zitronenfalters frisst fast ausschließlich an Faulbaum (*Frangula alnus*) und Kreuzdorn. Diese unscheinbaren Sträucher sind in vielen Gärten unbekannt, doch in Wäldern und an Wegrändern weit verbreitet. Wer Zitronenfalter fördern möchte, pflanzt Faulbaum. Kein anderer Eingriff ist einfacher und wirksamer - und der Lohn ist jedes Jahr im Februar: das erste Leuchten von Gelb über der noch winterlichen Landschaft.

-
- Im Winter zwischen Efeu oder Brombeer: die Blattform der Flügel ist perfekte Tarnung
 - Weibchen ist blassgrün - wird oft für einen Weißling gehalten